



Auch die Schlewecker Kirche ist nun Teil eines Gestaltungsraumes.
Foto: GZ-Archiv

Kirchturmdenken kann sich die Kirche nicht mehr leisten

Propsteisynode beschließt Gestaltungsräume – Nun ist Kooperation angesagt

Von Holger Schlegel

Bad Harzburg. Die Kirche wappnet sich für die Zukunft. Die Propsteisynode beschloss jetzt, dass die Gemeinden künftig in sogenannten Gestaltungsräumen zusammenarbeiten. Für Propst Jens Höfel ist das der richtige Versuch, den schwindenden Mitgliederzahlen entgegenzutreten. Doch wie muss man sich diese Gestaltungsräume eigentlich vorstellen?

Dass der Beschluss gefasst wurde – mit großer Mehrheit übrigens – ist an sich keine Überraschung. Denn die Kirchenregierung respektive der Propsteivorstand und die Kirchenvorstände haben schon lange daran gearbeitet. Zwar hätten sich einige Synodale eine andere Aufteilung gewünscht, als die geplante (siehe Kasten), doch das Konzept an sich, so Höfel, sei nicht infrage gestellt worden.

Planungen starten

Nun ist es die Aufgabe der Gemeinden, die Gestaltungsräume auch zu gestalten. Mit anderen Worten: Sie sollen gemeinsam überlegen, wo sie wie zusammenarbeiten können. Möglichkeiten gibt es viele. Muss beispielsweise jede kleine Gemeinde, muss jeder Pfarrer Konfirmandenunterricht anbieten? Oder könnte man den in einem Gestaltungsräum zusammenlegen? Braucht jede Gemeinde einen Diakonieausschuss? Oder Sekretärinnen mit zum Teil nur wenigen Wochenstunden? Wobei, Höfel bei die-

sem Punkt unterstreicht, dass es sich um langfristige Überlegungen handeln müsse.

Wichtig sei, dass sich für die Menschen in den Gemeinden nichts ändere, sie behalten ihre Ansprechpartner – also ihre Pfarrer. Allerdings müsse man weg vom Kirchturmdenken. Nur mit Synergien, Kooperationen und neuen Ideen sieht sich die Kirche gewappnet für die Zeit, die nun kommt – denn, so Höfel, „wir werden weniger...“

■ DIE GESTALTUNGSRÄUME

Folgende Gestaltungsräume gelten künftig:

› Die Region Nord umfasst Vienenburg, Immenrode, Weddingen, Lengde, Wiedelah sowie Bettingerode-Westerode-Lochtum. Vier ganze Pfarrstellen sollen der Region zugeordnet werden.

› Zur Region Mitte gehören Luthergemeinde, Harlingerode, Bündheim und Schlewecke-Göttingerode. Insgesamt 4,5 Pfarrstellen gehören dazu.

› Die Region Ost umfasst Blankenburg, Heimbürg, Hasselfelde, Benzingerode, Hüttenrode, Rübeland, Allrode, Stiege, Wienrode, Altenbrak-Treseburg, Cattenstedt, Börnecke und Timmenrode mit 3,5 Pfarrstellen.

› Die Region Süd mit Braunlage, Hohegeiß, Tanne, Trautenstein, Zorge, Walkenried, Neuhoof, Wieda und Tettenborn wird mit vier Pfarrstellen versorgt.

Der Weihnachtsmann kommt im roten Truck

Bad Harzburg. Am Dienstag, 1. Dezember, ist der Coca-Cola-Weihnachtstruck wieder zu Gast in Bad Harzburg. An der Tourist-Info laden Coca-Cola und Santa Claus von 14.30 bis 19.30 Uhr dazu ein, ein paar vorweihnachtliche Stunden zu erleben. Unter dem Motto „Mach anderen eine Freude. Schenk Zeit mit dir“ sollen ein stimmungsvolles Bühnenprogramm sowie viele Aktionen zum Mitmachen für magische Momente sorgen.

Die Coca-Cola-Weihnachtstrucks sind zum 19. Mal in ganz Deutschland unterwegs und kommen in 60 Städte. Beim Tourstopp an der Tourist-Info an der Bergbahn-Talstation sind alle Besucher eingeladen, in Santas Werkstatt beim Malen und Basteln von Weihnachtsschmuck und -geschenken gemeinsame Momente zu erleben.

Unvergessliche Augenblicke erwarten die Besucher in Santas Guter Stube, wo sie den Weihnachtsmann höchstpersönlich treffen und ein persönliches Foto mitnehmen können.

Darüber hinaus können die Besucher an Santas Selfie-Station ihre Weihnachtsfreude bildlich festhalten und ein Foto zusammen mit dem Coca-Cola-Weihnachtstruck machen. Außerdem gibt es noch diverse Kreativ-Aktionen und einen Verkaufsstand mit Werbeartikel.

Keine Karten mehr für „Silent Radio“ zu haben

Bad Harzburg. Der Kulturklub meldet das Konzert mit der Band „Silent Radio“ am 19. Dezember als „ausverkauft“. Ebenfalls nur noch ganz wenige Karten gibt es für den Abend mit Sebastian Puffpaff, der am 4. Dezember im Bündheimer Schloß zu Gast ist.

Nicht auf den Kopf, sondern aus der Zeit gefallen

Kabarettist alter Schule: Sebastian Krämer aus Berlin gastiert mit Karsten Zimmermann im Bündheimer Schloß vor rund 150 Zuschauern

Von Julia Dührkop

Bad Harzburg. Von wegen der Weg ist das Ziel. „Beim Reisen kommt man immer wieder zu Hause an“, sagt Sebastian Krämer mit einer gewissen Ernüchterung. Bei ihm ist es Berlin. Doch am Samstag hat er sich auf den Weg ins Bündheimer Schloß gemacht. Ins Publikum fragt er: „Ist Bad Harzburg die Stadt ihrer Träume oder wohnen Sie hier bloß?“

Der Kabarettist denkt Gedanken auf seine Art weiter. Zeit zum Nachdenken lässt der merkwürdig aus der Zeit gefallene Künstler seinen Zuschauern nicht. Dafür sind seine Kapriolen viel zu engmaschig. Zwei Lieder braucht es, bis spürbar ist, dass das Publikum mit ihm warm geworden ist. Kurioserweise ist es der Abschiedssong „Tschuldigung, ich muss jetzt zum Flötenunterricht“, der das Eis zwischen dem intellektuellen Feingeist und dem kabarettfernen Stammpublikum des Kulturklubs braucht. Denn trotz aller verschwurbelten Denk-Kaskaden erdet er seine Nummern – wie mit dem Nachklapp „der Flötenlehrer, das Sackgesicht“. Da könne man mal so richtig seine Aggression ablassen, oder auf ihn projizieren. „Ich weiß ja, Sie meinen nicht mich, und wenn doch, weiß ich es ja nicht!“ Das hat bestechende Logik.

Ansonsten hat die Ratio in seinem Programm „Lieder wider besseres Wissen“ nichts verloren – vielleicht fällt einem deshalb der Zugang nicht ganz leicht. Denn er nimmt sich die Romantik vor, nicht

die kitschige, abgegriffene, sondern die melancholische, ja geradezu düstere „Romantische Studien mit Dir. Wenn man es überlebt, dann war es keine Romantik“, ist seine Einstellung.

Der Gedanke an den Tod – oder sogar darüber hinaus – zieht sich durch. So gibt er ausführlich eine Anleitung zur Kontaktaufnahme ins Jenseits. Empfiehlt einen Kassettenrecorder, um Stille aufzuneh-

men. Mit dem Hinweis auf Dolby, um die Rauschgeräusche zu vermeiden, pointiert er diese Nummer.

Sein extravaganter Krawattenknoten, Lederärmelschoner am Sakko und der Tick, die Uhr am Fußgelenk zu tragen, runden sein nostalgisches Auftreten ab.

Noch nie als Duo-Besetzung gehört: Klavier mit Horn. Karsten Zimmermann ist sein stummes Pendant. Zimmermann gibt etlichen

Liedern eine warme Klangfarbe, die wunderbar zur Stimmung passt. Und als Krämer meint, er sei unter einem sich wundernden Stern geboren, kann sich sogar sein Kollege Karsten das Schmunzeln nicht verkneifen.

Romantisches Trübsein kann durchaus unterhaltsam sein, ja so-

gar lustig – jedenfalls, wenn Sebastian Krämer auf der Bühne steht. Dass es schon nach halb elf ist, als der Zugabezeit zum Ende kommt, zeigt, wie kurzweilig es war.



Ähnlichkeit mit Harry Potter ist da: Sebastian Krämer zeigt sich nicht nur gestenstark. Musikalisch wird der Kabarettist von Karsten Zimmermann am Horn unterstützt.
Fotos: Schlegel